

Entlang Randsteins Rückrad, sind dies begehbare Orte, Schauplätze der Handlung, die Universität, eine Wohnung.

Es verrät das Programmbuch des Theaters, doch niemand würde an der Möglichkeit von Rechtfertigung ernsthaft zweifeln wollen, wenn sie die Kontinuitäten der Biographie des Eigenen betrachtete.

Hellas Aufgabe war die Legitimation, wie Paulins jene des Experiments. Bevor hier alles ausgeplaudert wird, zur Literatur gehört Eigenname und Gegenstand.

So muß der Arm Hellas sich strecken, was nicht gänzlich möglich ist, denn wie sie früher festgestellt hatte, war dies nicht mehr ganz möglich gewesen die Spitze des Ellbogens vollends aus der Gerade ihres Armes zu winden, wie die Einbrüche, vermeintlich zurückweisbar, für Paulin nicht mehr zu übersehen gewesen waren, einmal.

Das Einsehen in die Notwendigkeit des ästhetischen Reizes hat bei Hella, trotz einiger Widerständigkeiten gegen förmliche Kryptik, nicht lange auf sich warten lassen, wie Paulins Hinterkopf Tränensäckchen zum Schutz entfaltet hat, weil er sich dadurch gegen den Berufsstand der Lehrer unantastbar, und das genügt, wähnte, eigentlich eine vernünftige Einrichtung, wie die Blendung der Zähne, der Schwank der Nase reich ins Heim.

Eltere entwickelten konzentrische Vorstellungen über die Zusammensetzung ihrer Eier, was gemeint ist, daß die Ähnlichkeiten der Kinderlocken Aufschluß über Intelligenz und Zukunft bieten, nicht verbieten. Blicke doch Hella ein strahlendes Sonnengeschöpf wider Paulins Zornfalten meinten die Elteren. Wiesen die Beweglichkeit Rosas auf männlichen Mut und Kampfgeist, Franzens Freimütigkeit auf die Gesinnung des Grand - Seigneurs, Ebenbilder der penislangen Vorderen oder ihrer Schrumpfköpfe, kreuzweise.

Aber ist dieser Anfang gemacht bleibt wahrlich Paulins Einweg der Erzählung über seine neuesten Fähigkeiten die Klarinette betreffend, die Fertigkeiten beim Erlernen des Inhalts G.B. Shaws Pygmalions für das unterrichtet - Werden morgen erneut im geschlossenen Ring, bleibt die Beschreibung seiner glänzenden Zukunft als Mathematiker oder Tierbändiger, um der Lizenz zur Wahl der nächsten Regierung nicht verlustig zu gehen.

Aber ist ein Anfang gemacht bleibt Hellas Schuld sich nicht gegen die Vereinnahmung der Elteren gewehrt zu haben, und Paulin seine Erniedrigungen nicht erspart zu haben, wider die Hetze von ihren Seiten dagegen sich unter den anderen jungen Leuten umzutun, die Geschlechter zusammenzustecken und sich im Beziehungsnetz zu behaupten.

Junge Frauen mit Perlenketten und gesteppten Jacken, Jeans, Männer mit kurzem Haarschnitt, bunten Bermudahemden, kariierter Pullover, die geflochtenen Beziehungen verschieben die Schlingen, der Kummer erfährt bittere Entäußerung stets, Petra liebt Helge, der sie verließ, wie die Schule und manchesmal den Bau für Bier, und nun Gerlinde fickte, wie Petra beschwerlich zu berichten wußte, und nicht loskam von den Männchen, wie dies überhaupt bei den vollendeten Körpern und rastlosen Bewegungen der jungen Männer schwierig zu sein schien.

Neben den sehr Erfahrenen trafen sich noch die weniger Experimentierfreudigen, die zaghaft ineinander verwachsene Schar der jungen Mädcheln, Töchter der Elektriker, Restaurantbetreiber, Betriebsräte, die in der Geruchswolke ihrer Heimlichkeit die ersten erregenden Versuche an den Seiten ihrer Technikergatten wagten, samtige Gemütlichkeit der eignen Gesichtskosmetik böte Schutz, wie die Freundinnen gegen den jähzornigen Geliebten, dessen hochwertige Ausbildung für die Beschenkung der Frau mit Eigenheim reichen würde, noch ging es um Wolley - Ball.

Die Rezeption von Literatur und politisch - schwelenden Themen befand sich ihrer Relevanz gegenüber im Rückstand, Hesse wurde gerade noch gelesen, die Flanken des herannahenden Konservativismus, der Nationalismus der neunziger Jahre, wurden noch nicht als zu besprechende Themen erkannt, sondern es war die kritische Beleuchtung der eigenen berufständigen Zukunft, oder das Eremitentum des autonomen Bergbauernturns als Alternative zur bezahlten Ausbildung durch Staat und Familie, die wagemutigste Absetzung von der Konvention.

Die Vorauseilenden lauschten nicht mehr der Musik, aber bildeten selbst Gruppen, um Underground - Musik oder Rock, als Erste des Landes über dessen Grenzen hinauszutragen, sie führten sich in diese Lebensweisen ein, um darin produktiv zu werden, oder sie nach kurzer Zeit wieder zu verlassen, sich den bürgerlichen Berufen zuwendend, falls sie einen solchen nicht ohnedies bereits betrieben hatten.

Die Lehranstalten muteten den Auszubildenden, wie jenen Lehrenden unmäßige Stagnation ihrer Verhältnisse zu, die Klientel alterte kaum, und die Lehrenden verjüngten durch Regression; trotz Überangebot der Fortbildungsmaßnahmen konnten die eingeübten Erfahrungen der ewig - Verschulten nicht wettgemacht werden, durch repressive Gebote an der Entfaltung gehindert, schwankten Neurotikerinnen und verkümmerte Autoritätspersonen zurück in die Schule.

Die Elteren teilten sich wie Hella und Paulin in Männer, Frauen, Vertraute und Gehafte, Hochstehende und Erniedrigte, Intellektuelle und Ungebildete, Liebende und Gehemmte, Ästhetinnen, Technikerinnen und Bürokraten, Homosexuelle und Heterosexuelle, Bisexuelle und Phisexuelle.

Es gab Beziehungen zu Sophie von Hellas Seite, denn Erstere war bevor Hella lebte eine Gebärende gewesen und hatte mit Walther zusammengelebt, beide kannten auch Paulin, es gab da enge Bekanntschaft über Jahre.

Es war üblich, daß Männer und Frauen zu zweit zusammenlebten, bis sie von selbst mehr wurden, was auch für Verwechslungen Raum ließ.

Es wurde von Würdenträgern und weniger würdigen Arbeitern, also von den meisten Bewohnern nicht zur Kenntnis genommen, welche Phantasien die Aufwachsenden prägten.

Hella wußte, daß sie es Sophie nie vergeben würde, daß diese vor ihrer Geburt mit Walther verkehrt hatte, wie sie es ihrer etwas älteren Freundin Judith nie verzeihen hatte, sie nicht ernst genug genommen zu haben, wie ihrer Freundin Bela, daß sie nie sie geliebt hatte, wie es notwendig gewesen wäre, angesichts der sich sammelnden Feindschaften. Sie wären beide zusammengeschweißt gewesen, fast Eines, und so geschützt in ihrer Verachtung für alle Neidharts, und Walther; aber Sophie hatte ihr Paulin und Walther vorgezogen, es mit der Notwendigkeit ihrer Fürsorge für Paulin begründet, obwohl sie ihnen Geschichten vorgelesen hatte und Paulin hatte nicht darauf geachtet, mit seinen geschwollenen Blutlippen, feuchten Händen und Augen aus Glas, die sich zu verflüssigen drohten, wenn Walther ihn stieß.

Hella und Walther saßen unter einer Föhre im sandigen Boden, die Augen dunkel, aber ohne Drohgebärde und Gemeinheit, die sich nicht sehen ließ, nur Paulin sah sie häufig, wenn er solange geneckt wurde, als sein Verstand und seine Einsicht reichten und immer wieder klatschten die Bomben auf seine Kuchenbacken, was nur für die beiden schlüssig war. Furcht und Alptraum, Erniedrigung und Wut hatten ihre Spielecke, ihren berechtigten Ort an den Ärmchen Paulins, seinen Schenkeln. Wenn Hella eine Schuld auf sich geladen hatte, so war es nicht sie, die trug, sie wußte nicht, daß sie das Fett nur vom Bauch auf die Lenden verschob, und bald darin ertrinken sollte, aber es war ertäglicher. Sophie sah, und konstatierte mit Genuß, daß sie ihre Schuld an Paulin nun auch in Form ihrer Erniedrigung durch Hella und Walther abtragen konnte, sie war ihren Leidenschaften nie im Wege, wenn es um ihre tödliche Wiederholung ging, und erzählte gleißende Geschichten, um ihren Umgang mit Paulin und Hella zu rechtfertigen, meist waren es Gebote über dem Himmel. Das eigene Haar, die eigene Vorliebe war nichts, wenn Walther etwas dazu zu sagen hatte, es gab andere übraus wichtige Dinge, die wirklich waren, die Unterdrückung von Menschen und ihre Armut, die Bestimmung der Schicksale, die nicht durch Gott, aber durch andere ansehnliche Männer erfolgte, und gewisse Arten der Produktion von Karrieremustern, wie in Erfahrung zu bringen war. Wie konnte Paulin oder Hella dahin gelangen? War es nicht bereits zu spät? Den beiden schienen diese Aussagen Walthers nach wie vor gültig und plausibel. Sie fraßen es in die Einsamkeit und Minderwertigkeit ihrer schlechten Körpergrößen.

Aber die Mühen schienen hoffnungslos für Hella, nach Sophie nahmen sie auch Bela, Gerlinde und Selina nicht an ihre Brust, sie liebten sie nicht genug, und reckten die Hälse nach Neidharten.

Die Elteren trugen einiges zu Paulins und Hellas Unglück bei, denn sie rezitierten Legenden über die Geteiltheit der Verpflichtungen von Physiognomien; öffneten Fernsehbilderbücher und ließen Einblick in Frauenbäuche gewähren, die durch Männer aufgerissen worden waren. Mädchen- und Frauenhändler trieben sich auch in diesen Teilen herum, es blühte der Dreck in Hellas Bauch.

Paulin hielt sich Sophie am Fäustchen, dagegen war nichts zu tun, und sie bewahrte Walther in der Manteltasche, trotz nächtlicher Belagerungen nicht zu ändern, stets ein Neidhart, und er selbst, so liebebreizend ließ sich nicht küssen, am Kragen, die Bäuche waren hierfür nicht geschaffen, die Eisenfahrkarten zu zwicken. Es blieb Hella die Vermittlung, die farblose Tönung aller Lebenssituationen, der Rückzug vor dem Mord, die Demut vor der Verletzung, und Sophie war nicht zu verzeihen.

Das Gefühl, das die Beziehung Hellas zu Sophie an ihrem Beginn begleitete, Haß, ließ sich auch später kaum verbergen, außer für Hella und Sophie selbst, die sich nicht eingestehen konnten, daß es so gewesen sei. Sophie gab nicht zu, daß ihr Paulin immer besser gefallen hatte, als Hella; daß sie sich aber im Grunde nie damit abgefunden hatte selbst für Hella und Paulin etwas zu sein, das ihr selbst immer verwehrt geblieben war.

Die schöne Rule war eine Gebärende, bevor Sophie ein winziges Kind gewesen war, schon damals fähig und unausgeglichen stürzte sie sie ins Unglück, als Rule sie, die von der Schule nach Hause gekommen, überschwenglich begrüßend Rule um den Hals gefallen war, ins Gesicht schlug, im Glauben so den frechen Übermut zu ersticken. Haß war nicht erträglich angesichts des einzigen menschlichen Antlitzes Rules, dessen Gegenwart Schutz vor Kaspar bot, mit welchem sie zusammenlebte; denn es schlugen beide, aber von Rule kamen Hoffnungsschimmer in Form von Idealen, die sich nach Äußerlichkeiten richteten und mit inneren Werten prunkten; Freiheit und Stolz wurden in Sprechblasen gepriesen, und beides in Sophie erstickt, reich ins Heim. Die politischen Verhältnisse erlaubten es Rule nicht von ihrer Orientierung Abstand zu nehmen, und als sie es forderten, hatte die Ästhetik des Führenden, sein Sinn für Gerechtigkeit und Wahrheit eine unwiderlegbare Loyalität geschaffen, die durch Beschmutzung seiner Göttlichkeit nicht mehr zu erschüttern war. Rule und einige andere Personen ihres Umkreises waren sich dessen zumindest sicher.

Sophie entfernte sich mit zunehmendem Alter von einigen Glaubenssätzen Rules, aber an ihr selbst hielt sie als einer Geliebten fest, obwohl sie sich bewußt war Rule verloren zu haben, sie nicht dazu veranlassen zu können, sie zu lieben, wie keine ihrer Freundinnen dies zu leisten vermochten, außer ihres Mannes Walther, der mit dem offenen Schoß auch die Hölle bereithielt, seine Elteren, vorallem Christine.

Sophie erklärte Hella, entrüstet über das Verbot der Abtreibung für Frauen, daß sie unter den gesetzlich geschaffenen Voraussetzungen abgetrieben hätte, ohne sich über die vernichtenden Vorwürfe der Bekannten zu beunruhigen. Ihr emanzipatorischer Impetus ließ Hella zustimmen, aber das Mißtrauen, daß Sophie ihre Existenz nicht akzeptieren konnte, und nicht das Verbot der Patriarchen, sondern sie treffen wollte, wie die Tatsache, daß sie geboren worden war, setzte sich auch an dieser harmlosen Begebenheit fest.

Hella hatte gehört, daß Sophie zu einer Freundin gesagt hatte, daß sie, Paulin vollkommener fand, auf dem Balkon und im Schlafzimmer an diesem Sommerabend; die Vorwürfe der Wehleidigkeit häuften sich, während erwartete körperliche Berührungen ausblieben. All das erweckte den Eindruck in Hella, daß Sophie nichts, oder nur sehr eingeschränkt, mit ihr zu tun haben wollte, erst viel später forderte sie von Hella, sie solle nun Ruhe sein, was diese in ihrer Bitterkeit bestärkte, daß Sophie für sich den Status in Anspruch nahm und von ihr forderte, was sie selbst nie gegeben hatte.

Naivität, Subjektivismus und Psychologismus sollte Hella heißen, wenn Walther etwas dazu sagte; aber wenn sie dies war, und es nicht sein sollte, da dies eine beschränkte Weltsicht sei, was war es dann, was an ihren Vermutungen stimmte? Die Trefferquoten der Metaphoriken, die sie verwendete schienen in Bezug auf irgendetwas nicht sehr hoch zu sein, die Bilder stimmten nicht, weil sie nichts veränderten, sie ließen sich nicht als Werkzeug der Befreiung gebrauchen.

Und niemand gebrauchte adäquate Bilder außer Walther, der sie allerdings so gebrauchte, daß sie Paulin und Hella venichteten, sie waren stets niemand, was ihnen durchaus erläutert wurde, sie dürften nur unter diesen Bedingungen eine Existenz erwarten. Und wenn sie sich doch nicht als Nichts ansahen, in den Gesprächen mit Walther, so hatte dies allenfalls theoretischen Wert, denn die Sexualität nutzte trotz der erstrittenen Existenzberechtigung eines Liebesbedürfnisses dieselbe nicht, um sich zu einem sozialen Akt zwischen zwei Personen zu entfalten. So verhärtete sich immer nur etwas, wie Hella es zu wenden gedachte, es gelang ihr nicht den Steinbruch mit einem Mal niederzureißen, sondern nur kaum darstellbare Stücke zu plündern. Je älter sie wurde, desto leerer schien sie dabei auszugehen. Während eine schmerzliche Probezeit um sie her losbrach, schien ihr die Funktion derselben bereits bewußt, und die Notwendigkeit der Erfahrungen hinfällig zu sein, was sich als falsche Annahme herausstellte. Darin bestärkt wurde sie von allen Elteren, die der Entwicklung Zeit gaben, bestens nach dem Ableben der Betreffenden einzusetzen.

Paulin.....

Frühe Reisen wiesen in ihrer Bedeutsamkeit noch nicht darauf hin, daß die Perspektive der kulturellen Unterschiede, emphatisch abseits von allem Exotismus für Hella grundsätzlich über ihr weiteres Leben entscheiden sollte. Neben dem Anspruch der Sinnhaftigkeit einer Beschäftigung mit interkultureller Philosophie; nagte stets die Kritik, daß sie sich durch eine Flucht aus den bereits herrschaftlich stark organisierten Gebieten, die Autorität und Erbschaft versprachen, zurückziehen wollte, mußte, da sie diese Erbschaft nicht tragen zu können vermeinte; sich dem nicht gewachsen fühlte; und erst "Umwege" suchte. Diese Verdächtigung ließ den Ausweg in unschönem Licht erscheinen, eine mögliche Rettung nicht mehr als solche in Erscheinung treten.

13.03. 95

Ihr Leben teilte sich in mehrere Ebenen, sie mußte darauf achten die Bewußtseinszustände und Möglichkeiten nicht von der einen Ebene auf die nächste zu transferieren. Der Mut und die Zuversicht, die nötig waren, um die Arbeit, das Studium vorwärtszutreiben ließen sich nicht immer aufbringen, der ruhige Blick auf die Veränderungen und sozialen Tätigkeiten brach ab, stürzte, und eine andere Sicht erstellte sich, die von Liebe, ästhetischen Genüssen, und ewigem Leben sprach; wie war diese Sehnsucht mit der Realität der zu leistenden Arbeit zu vereinbaren?

Nichts durfte ausgeklammert bleiben aus ihrem Leben, weder politisch - soziales Engagement, das damit verbunden war die Möglichkeiten des Eingriffs, der Handlungsspielräume, der realen Entscheidungsfelder abzutasten, zu wissen in welcher veränderlichen Beziehungen und Wegen sie sich befand, noch die theoretisch - analytische Arbeit, die ein Korrektiv zur Erfindung der denkbaren Möglichkeiten darstellte, aber auch zur Überprüfung des Blicks auf die Wirklichkeit diente; wie auch die Einbrüche der Notwendigkeit von ästhetischer Arbeit. Was ausgespart blieb waren religiöse Ausdrucksformen. Politische wie wissenschaftliche Arbeit war im Gegensatz zu künstlerischer mit dem Schmiegen an Sozialität gebunden, und dies unablässig verbunden mit angeeigneten sozialen Kompetenzen.